

KOMMAREGELN ÜBUNGSTEXT 2

Lösung:

Keine verstaubten Vitrinen, sondern viele Wohn- und Wirtschaftsbauten aus der ganzen Schweiz sind im Schweizerischen Freilichtmuseum Ballenberg zu entdecken und zu bestaunen. Die stattlichen Bauernhäuser, die bescheidenen Bauten der Tagelöhner, die Alpsiedlungen oder die Ställe, Scheunen, Speicher, Waschhäuschen und Dörröfen zeigen als architektonische, sozialgeschichtliche Zeugen das Alltagsleben und die ländliche Kultur alter Zeiten.



Die historischen Gebäude konnten am ursprünglichen Standort nicht erhalten bleiben und wurden deshalb sorgfältig abgetragen und auf dem 66 Hektar grossen Museumsgelände wieder aufgebaut. Küchen, Kammern und Wohnstuben vermitteln Einblicke in das ländliche Alltagsleben in der Schweiz. Die Vertreter der verschiedenen Hauslandschaften der Schweiz bilden allerdings nur einen Teil dieses Museums der besonderen Art. Bauerngärten, Äcker, Felder, Wiesen und Weiden, die nach historischen Vorbildern angelegt wurden, umgeben die Hofanlagen. In den Gebäuden sind Handwerkerinnen und Handwerker anzutreffen, die mit alten Werkzeugen und Geräten traditionelle Arbeiten ausführen. Verschiedene thematische Ausstellungen vermitteln zudem einen Blick hinter die Kulissen des ländlichen Alltags. Das Museum wird aber erst vollständig durch die über 250 Bauernhoftiere, eine eindruckliche Palette der einheimischen Nutztierarten, die den Ballenberg mitbevölkern.

Im späteren 19. Jahrhundert machten die Volkskundemuseen vermehrt die Alltagsgegenstände und Wohnverhältnisse der ländlichen Bevölkerung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Das systematische Sammeln und Ausstellen traditionellen Kulturgutes, die bildenden Ansätze und die Hinwendung zu einem breiten Publikum waren Merkmale, die auch die heute bestehenden Freilichtmuseen der Welt

KOMMAREGELN

charakterisieren. Das erste Freilichtmuseum, eröffnet auf der Insel Skansen bei Stockholm im Jahr 1891, läutete die Geburtsstunde der heutigen Freilichtmuseen ein. Bereits 20 Jahre nach der Skansen-Gründung existierten allein in Nordeuropa rund 20 bedeutende Freilichtmuseen. Der grosse Aufschwung dieser Museumsgattung vollzog sich allerdings erst zwischen den 50er- und 70er- Jahren des 20. Jahrhunderts, als unzählige Institutionen dieser Art, darunter auch die ersten Industriemuseen und aussereuropäischen Freilichtmuseen, gegründet wurden.

Zur Zeit der ersten Gründungen in Skandinavien entstanden auch in der Schweiz Ansätze für den Aufbau eines Freilichtmuseums. Doch weder die Pläne für ein „mittelalterliches Schweizer Städtchen“ beim Bernischen Historischen Museum noch die Diskussionen, ob das Schweizerische Landesmuseum in Zürich durch ländliche Bauten ergänzt werden sollte, führten wirklich weiter. Erst 1963 setzte der Bundesrat eine Expertenkommission ein, die die Aufgabe hatte, die Schaffung eines nationalen Freilichtmuseums genauer zu prüfen. Schlussendlich vermochte das Gelände des Ballenbergs im Vergleich zu weiteren Standorten am meisten zu überzeugen. 1978 war es dann endlich so weit: Das Schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg öffnete seine Tore. Nachdem bei der Eröffnung 16 Museumsobjekte präsentiert werden konnten, waren es zwei Jahre später bereits 25 und im Jahr 1985 gar 61 Gebäude. Heute stehen rund 100 Wohn- und Nebengebäude auf dem Ballenberg.

Dieses lebendige Museum ist aber nicht nur eine bedeutende kulturelle, wissenschaftliche und touristische Institution, die jährlich rund 250'000 Besucherinnen und Besucher aus aller Welt anzieht. Mit den nahezu 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die das Museum während der Saison von Mitte April bis Ende Oktober beschäftigt, gehört es auch zu den bedeutendsten Arbeitgebern in der Region.